Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 128. Mittwoch den 5. Juni. 1850.

Inhalt.

Bülletins über das Befinden Sr. Majestät des Königs.

Die gichtige Entzündungsgeschwulst am Fuß hat an Umfang zugenommen. Uebrigens sind Se. Majestät der König fieberfrei. Die Reinigung der Wunde ist im raschen Fortschreiten.

Schloß Charlottenburg, den 2. Juni, Abends 9 Uhr.

Se. Majestät der König haben den ersten Theil der Nacht schlaflos und unter Schmerzen im Fuß zugebracht, nach Mitternacht aber bis zum Morgen ruhig geschlafen. Die Entzündungsgeschwulst am Fuß hat nicht zugenommen. Die Beschaffenheit der Wunde ist durchaus befriedigend.

Schloß Charlottenburg, den 3. Juni, Morgens 9½ Uhr.

Schönlein. Grimm. Langenbeck.

Berlin, den 4. Juni. Se. Excellenz der Anhalt-Deßausche Staats-Minister von Plötz, ist von Dessau und der General-Major und Remonte-Inspekteur, von Dobeneck, ist aus Schlesien hier angekommen. — Der Königl. Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Mathis, ist von hier nach Frankfurt a. M. abgereist.

Deutschland.

Berlin, den 1. Juni. (B. N.) Dem Prinzen Friedrich Carl (Sohn des Prinzen Carl), der seinen Oheim nach Warschau begleitet, hat der Kaiser von Rußland ein Husarenregiment geschenkt. — Der Prinz von Preußen wird wohl erst in vierzehn Tagen zurückkehren.

— J. k. H. die Frau Erbprinzessin von Meiningen hat bei ihrer Abreise von Berlin ihre sämmtlichen früheren Lehrer mit eben so geschmackvollen, als in Bezug auf den ihr ertheilten Unterrichtsgegenstand sinnreichen, Geschenken bedacht.

— Es finden hier gegenwärtig Konferenzen wegen des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Belgien Statt, wobei auch die für die gesammte Eisen-Industrie so wichtige Frage in Betreff des Eingangszolles auf Roheisen ihre befriedigende Lösung finden dürfte.

— Nach längerer Abwesenheit vom Orient, wird heute der Consul Schulz auf seinen früheren Posten in Palästina zurückkehren.

— Der Preußische Bevollmächtigte bei dem Frankfurter Kongresse, Geh. Rath Mathis, ist nunmehr nach Frankfurt abgereist. Mit ihm gemeinsam wird der General-Lieutenant v. Peucker Preußen in Frankfurt vertreten. Die Bevollmächtigten werden sich jedoch nicht eher an den Verhandlungen betheiligen, bis Oesterreich seine Usurpation des Präsidentenstuhls aufgiebt.

— Nach der „N. Münchner Z." hat die k. sächsische Regierung unter dem 25. Mai ihren förmlichen Rücktritt von dem Berliner Bündnisse vom 26. Mai 1849 nach Berlin erklärt.

— Der Geh. Ober-Regierungs-Rath Aulicke wird sich nach Erledigung der ihm gewordenen Aufträge in Posen nach Pelplin begeben, um dort in gleichen Aufträgen mit dem Bischof von Culm zu verhandeln.

— Da jedes der neun Armee-Corps, welche das preußische Heer bilden, ein Artillerie-Regiment mit 96 Geschützen hat, so würde die preußische Armee, ohne die Festungs-Geschütze, gegenwärtig 864 Kanonen besitzen.

— Dem Vorstande der hiesigen k. Artillerieschule ist die Weisung zugegangen, die Examina, welche sonst am Schlusse des Semesters abgehalten werden, schon jetzt abhalten zu lassen, um damit binnen vier Wochen zu Ende zu kommen, nach Verlauf welcher die Schule vorläufig geschlossen werden soll. Es bleibt dahingestellt, ob diese Maßregel mit weiteren Reorganisationsplänen für das Militair-Erziehungswesen überhaupt zusammenhängt.

— Die Hohenzollernschen Fürstenthümer werden wahrscheinlich die Bildung zweier neuen Landrathsämter nöthig machen, da deren Zusammenziehung in einen einzigen Kreis, den Verhältnissen nach, nicht angemessen scheint. Die zusammen 21 Mann starke Gendarmerie beider Fürstenthümer dürfte jedoch unter ein gemeinschaftliches Kommando gestellt werden, zu dessen Stationsort die ziemlich im Mittelpunkte beider Länder gelegene Stadt Gammerlingen bestimmt sein soll.

— Eine Circular-Verfügung des Ministers der geistlichen Angelegenheiten vom 13. April d. J. bestimmt, daß die Regierungen zu der von ihnen nach §§. 48. und 109. der Gemeindeordnung vom 11. März d. J. zu ertheilenden Genehmigung von Beschlüssen der Gemeinde-Räthe über Veräußerung oder wesentliche Veränderung historischer Denkmäler oder wissenschaftlichen und Kunstsachen von besonderm Werthe jedesmal erst die Einwilligung des gedachten Herrn Ministers einzuholen haben.

— Gestern ist die Uebergabe der hiesigen Stadtvoigtei an das Ministerium des Innern, das einen Deputirten zu dieser Verhandlung gesendet hatte, erfolgt, und zugleich der neue Stadtvoigtei-Direktor v. Busse in seinen Posten installirt worden. Von jetzt ab hört Seitens des Stadtgerichts jede Einmischung in die Verwaltung der Stadtvoigtei auf, so wie auch allein durch das Ministerium des Innern die Beaufsichtigung der Gefängnisse künftighin geführt werden wird.

— Die Berathungen, sagt das „Corr.-Büreau", welche in Betreff der gegen die Presse zu ergreifenden Maßregeln im Schooße des Staatsministerii schweben, sind noch nicht beendet. So ist namentlich über Cautionsbestimmungen noch nichts entschieden. Es ist ein Gesetz-Entwurf von einem höhern mit der Preßpolizei seit Jahren vertrauten Beamten nebst einem ausführlichen Bericht, der auf Thatsachen fußt, bereits früher ausgearbeitet worden, wie denn überhaupt diese Frage schon seit Monaten Gegenstand ernstlicher Erwägung der Regierung war. Jener Entwurf liegt auch jetzt im Ministerium vor. Er legt das Hauptgewicht darauf, daß kein wegen politischer Vergehen Verurtheilter Redakteur, Verleger, Herausgeber oder Drucker einer Zeitschrift sein darf. — In welcher Art und wie schnell mit einem derartigen Gesetz oder einer solchen Verordnung vorgegangen werden soll, darüber ist noch nichts festgesetzt. — Ein Verbot der Arbeiter-Vereine soll dagegen für die nächste Zeit in Aussicht stehen.

— Die C. C. schreibt: sie glaube mit vollster Ueberzeugung, die Furcht, daß die Staatsregierung, falls der Mordversuch, als ein mit Vorbedacht unternommener, vielleicht gar als das Werk politischer Parteiwuth erschiene, sich veranlaßt fühlen könnte, die verliehenen Freiheiten und Rechte des Volkes zu schmälern, für eine grundlose bezeichnen zu können. „Wir sind gewiß" schreibt sie weiter, „daß die Regierung an nichts weniger denkt, als die Ahndung des Verbrechens über die Späre hinaus zu dehnen, innerhalb deren dasselbe fällt." — Se. Majestät der König haben sich mehrfach Bericht über die Ergebnisse der Untersuchung gegen Sefeloge erstatten lassen. Auch haben sich Allerhöchstdieselben von Hrn. v. Manteuffel Vortrag über die intendirten Regierungsmaßregeln halten lassen. Der König wie Herr v. Manteuffel sind jedem Verfahren abgeneigt, das, Freiheiten beschränkend, als eine Folge des unsinnigen Sefeloge'schen Attentats angesehen werden würde. — Der berühmte Reisende und Missionar Dr. Gützlaff hatte gestern Mittag eine Besprechung über die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland, speciell Preußen, und China im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Es wohnten derselben bei: die Herren Minister Graf v. Brandenburg, v. Schleinitz, von Rabe und v. d. Heydt. — Einige der einflußreichsten Stadtverordneten sollen damit umgehen, eine gründliche Revision der städtischen Armenpflege zu veranlassen, welche in der That der Stadt so unverhältnißmäßige Summen kostet und doch in vieler Hinsicht ihren Zweck nicht genügend erreicht. — Nachfolgende Uebersicht ergiebt die Einnahmen, welche die Gewinnung des Bürgerrechts gewährten und welche nach Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung wegfallen würden. Im Jahre 1840 gewannen 2066 Einwohner das Bürgerrecht; im Jahre 1847 1913, im Jahre 1848 1306 und im Jahre 1849 1517. Der Ertrag der Einnahme an Bürgerrechtsgeldern war 1840 47,000 Thlr., 1847 42,000 Thlr., 1848 28,000 Thlr., 1849 32,000 Thlr, diese Einnahmen in runden Summen gerechnet. Man wird jedenfalls darauf bedacht sein müssen, diesen Ausfall anderswo zu ersetzen, wenn die Bürgerrechtsgelder für Berlin wirklich völlig abgeschafft werden sollten. — Durch den Erlaß vom 6. Mai 1848 wurde die Strafe der körperlichen Züchtigung abgeschafft. In Folge dessen ist es streitig geworden, ob der §. 17. unseres Strafrechts: „Unmündige Personen können zwar zur Verhütung fernerer Vergehungen gezüchtigt, niemals aber nach der Strenge der Gesetze bestraft werden," durch jenen Erlaß dergestalt tangirt sei, daß auch Kinder nicht mehr körperlich gezüchtigt werden dürften. Die Gerichtshöfe haben verschieden erkannt, indem die einen, gestützt auf die Worte des Erlasses, nirgends körperliche Züchtigung für anwendbar hielten, die andern aber nur die wirkliche „Strafe" der körperlichen Züchtigung für aufgehoben erachteten, und sich freies Ermessen über die Art einer Züchtigung im Sinne des §. 17 vindicirten, zumal es für die Kinder oft bei weitem mehr Nachtheil bringe, wenn sie in die Gefängnisse eingesperrt, als wenn ihnen einige Ruthenstreiche beigebracht würden. Das hiesige Appellationsgericht hat in der Sitzung vom 30. Mai die letztere Meinung adoptirt und einen 10jährigen Dieb zu 5 Ruthenhieben verurtheilt. (Const. Z.)

Breslau, den 31. Mai. (N. Od.-Z.) Die von der Stadt Breslau an den König abgegangene Deputation ist zurückgekehrt und ein Mitglied derselben berichtet uns, daß sie zwar nicht von Sr. Maj., aber vom Minister v. Manteuffel empfangen und daß die Adresse von einem K. Adjutanten entgegen genommen worden ist. Die Deputation benutzte die Gelegenheit ihrer persönlichen Anwesenheit auch zu einer Rücksprache mit den Ministern, bezüglich des Bankgerechtigkeits-Ablösungsfonds, jedoch ohne Erfolg, da der Minister des Innern erklärt hat, der Staat könne jetzt, in einem Augenblicke fast schon andringender Kriegsgefahr, auch seine finanzielle Kraft nach keiner anderen Seite hin schwächen. — Heute in aller Frühe (noch vor 4 Uhr des Morgens) fanden Haussuchungen und Beschlagnahmen von Papieren statt: bei dem Prof. Nees v. Esenbeck, Dr. Heilberg, Kaufmann Held, Musiklehrer Brattke und anderen Mitgliedern des Vorstandes der Arbeiterverbrüderung. Es wurden außer den, die Verbrüderung selbst betreffenden, Schriftstücken bei Nees auch noch Papiere der christkatholischen Gemeinde, bei Heilberg die gesammte Privat-Correspondenz, selbst Familienpapiere, bei Brattke die ganze Bibliothek des Vereins weggenommen.

✠ **Breslau**, den 2. Juni. Der Maiprozeß ist gestern beendet worden. Die Zahl der Freigesprochenen beträgt 36, unter ihnen befindet sich Dr. Stein. Unter den Verurtheilten dagegen sind Dr. Elsner, Literat Semrau, Student Schlehan, Student Niemtz. Den bisher in Untersuchungshaft befindlich gewesenen wird dieselbe mit 3 Monaten von ihrem Strafmaß abgerechnet. An demselben Tage, an welchem das Urtel publizirt worden, entfernten sich Mehrere der Verurtheilten aus Breslau, unter ihnen Dr. Elsner, welcher demgemäß auf die von seinem Vertheidiger eingereichte Nichtigkeitsbeschwerde keine großen Hoffnungen zu setzen scheint. Uebrigens ist die Ruhe der Stadt während der ganzen Dauer der Verhandlungen nicht im Entferntesten gestört worden, obgleich die aufgebotenen Militärkräfte auf derartige Befürchtungen hinzudeuten schienen. Namentlich an dem Abende, an welchem der Spruch der Geschworenen erfolgte, waren die vor dem Appellationsgerichte aufgestellten Soldaten zahlreicher, als das meist aus Frauen und Kindern bestehende versammelte Publikum, sowie auch der Sitzungssaal fast ebensoviel Polizeibeamte und Gensd'armen als Zuhörer aufzuweisen hatte. Letzteres hatte freilich seinen Grund in der durch die Räumlichkeit bedingten spärlichen Billet-Vertheilung. Schließlich erwähnen wir einer der Verurtheilungen zur Beherzigung und zum warnenden Beispiel für alle Furchtsamen, nämlich die des Malers Buchheister. Derselbe ist als entschiedener Gegner der demokratischen Prinzipien, sowie als ein Mann von durchaus loyalen Gesinnungen bekannt, war deshalb auch bei der Bürgerwehrkompagnie, in welcher er eine Lieutenants-Stelle einnahm, sehr unbeliebt. Als nun an jenem 7. Mai eine Anzahl seiner Wehrmänner bewaffnet zusammentrat, fürchtete er, man würde ihn, wenn er nicht ebenfalls auf dem Sammelplatze erschien, in seiner Wohnung aufsuchen und als Feigling oder Verräther todtschlagen. Er legte deshalb Schärpe und Degen an, fand sich bei seiner Kompagnie ein, redete derselben aber in den dringlichsten Ausdrücken zu, sich auseinander- und nach Hause zu begeben. Dies geschah, wenn auch weniger um seiner Rede willen, als weil die Versammelten wirklich die Ueberzeugung gewannen, daß der Kampf, an dem sich nur so Wenige betheiligten, ein hoffnungsloser i. Buchheister ist jedoch des Aufruhrs angeklagt worden und hat ach in der That durch jenes Benehmen die Strafgesetze übertreten, enn „er hat zur Zeit und am Orte eines Tumultes gefährliche Waffen geführt und ist als Anführer einer Rotte aufgetreten, deren Bestreben dahin gerichtet war, sich den zur Stillung des Aufruhrs herangerückten Truppen-Kommando's thätlich und mit Waffengewalt zu widersetzen." Er ist mit Verlust der Nationalkokarde, des Militär-Abzeichens, Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes und 1½ jähriger Einstellung in eine Festungsstrafsektion bestraft. — Zur Beendigung der Reichenbach'schen Prozeßangelegenheit hatte sich das hiesige Stadtgericht mit dem Kreisgericht zu Oppeln in Verbindung gesetzt. Letzteres hat nun an jenes die Aufforderung ergehen lassen, den noch immer Verhafteten auf freien Fuß zu setzen. Sollte dies jetzt nicht geschehen, so könnte sehr leicht der Fall eintreten, daß aus einer Untersuchungshaft ein lebenslänglicher Arrest wird. Ueberhaupt erregt hier jener denkwürdige Prozeß noch immer großes Aufsehen und wird eifrig besprochen, wenn er auch unsere Zeitungen zu füllen aufgehört hat. — Zu den mannichfachsten Muthmaßungen geben auch die bereits früher mitgetheilten inhaltsschweren Worte des Prinzen von Preußen Veranlassung. Keine Vermuthung, kein Gerücht ist unsinnig genug, um nicht hie und da in den Köpfen Leichtgläubiger Eingang und Vertheidigung zu finden. Während Manche aus jenen „Thaten" auf einen bevorstehenden Krieg mit Oesterreich schließen, erwarten Andere den Einmarsch der Russen ꝛc. Kriegerisch genug sieht es auch in Schlesien aus; am 28. vorigen Monates langte der Befehl zur Armirung unserer Festungen Glatz und Neisse an und es ist auch unverzüglich damit begonnen worden. Der Befehl zur Mobilmachung des 6. Armeekorps wird täglich erwartet, ebenso wie die Rückkunft des stellvertretenden Kommandeurs desselben, des Generals v. Lindheim, welcher in Abwesenheit des Grafen Brandenburg jene Stelle verwaltet, gegenwärtig aber mit dem Prinzen von Preußen noch in Warschau befindlich ist. Am 5. d. M. wird Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen, Chef der Artillerie, hier eintreffen, um die Artillerie der 3. Inspektion in ihren Garnisonen zu inspiziren. — Diese allmälig immer allgemeiner werdende Erwartung eines Krieges stumpft natürlich das Interesse für die mehr lokalen Tagesereignisse bedeutend ab. Zu diesen gehört, daß die Polizei am 31. Mai bei den Vorstehern der Arbeiterverbrüderung Professor Nees v. Esenbeck, Dr. Heilberg und Kaufmann Haussuchung gehalten und die vorgefundenen Papiere und Briefschaften mit Beschlag belegt hat. Das Ergebniß der vorgenommenen Untersuchung war ein ungenügendes. Die Veranlassung zu derselben war zunächst eine in der Sitzung der Verbrüderung am 28. Mai gehaltene Rede des Dr. Heilberg, worin derselbe auf die an dem politischen Himmel von allen Seiten heraufziehenden Ungewitter hinwies und aufforderte, in festem und einigem Zusammenhalten den kommenden Ereignissen entgegenzugehen. Die demokratische Partei beschwert sich darüber, daß jene Haussuchung ohne vorhergegangenen richterlichen Befehl und vor 6 Uhr des Morgens vorgenommen wurde, obgleich bekanntlich das Gesetz Ausnahmefälle gestattet. Was die Arbeiterverbrüderung selbst anlangt, so ist die Zahl ihrer Mitglieder, sowie die Stärke der ihr zu Gebote stehenden Mittel noch immer im Steigen begriffen. Sie hat außer der Schuhmacher- auch noch eine Schneider-Assoziation konstituirt, und eine ähnliche Vereinigung der Tischler ist im Werden begriffen. Mit dem Wesen und der inneren Einrichtung dieser sozialen Institute wird äußerst geheim gehalten, selbst die Mitglieder kennen den gegliederten Zusammenhang nicht vollständig, doch werden wir nicht verfehlen, eine Beleuchtung derselben zu geben, sobald eine genauere Kenntnißnahme möglich geworden sein wird. — Die konstitutionellen Vereine haben hier, sowie in den meisten Städten der Provinz in der vergangenen Woche Dankfeste hinsichtlich der Errettung des Königs gefeiert. Ein Gleiches ist am Sonntage nach der That sowie am Frohnleichnamstage in den hiesigen Kirchen geschehen. — Unter den vielen, theilweise in allerneuester Zeit hierselbst entstandenen Wohlthätigkeitsvereinen erwähnen wir als des bedeutendsten eines Frauen-Vereins zur Erziehung verwahrloster Kinder, welcher vor wenigen Tagen in's Leben getreten ist. Derselbe ist in Bezirksvereine nach den 15 Medizinalvereinen eingetheilt und hat schon jetzt eine Einnahme von mehr als 1000 Thlrn. zu erwarten, die es ihm möglich machen soll, einen gegen die Schwankungen der ab- oder zunehmenden Beiträge schützenden Reservefond anzulegen. Ein Verein anderer Art, die Burschenschaft, feiert heute auf der romantisch gelegenen Kynsburg ein Erinnerungsfest, an welchem sich die ehemaligen Burschenschafter aus

den Jahren 1840 bis 1850, wenigstens viele derselben, betheiligen. Ein ähnliches Fest wird am 16. d. M. von der Studenten-Verbindung „Borussia" gefeiert werden.

Oppeln, den 30. Mai. (N. Z.) Das Erkenntniß vom 18. d. M. gegen die hiesigen Richter ist vom Chef-Präsidenten des Appellhofes Wentzel — dem ehemaligen Berliner Ober-Staats-Anwalt — selbst abgefaßt. Es ist ein Meisterstück juristischer Arbeit und charakterisirt die Handlungsweise der hiesigen Richter auf die ehrenvollste Weise. Obwohl der ganze Appell-Hof zu Ratibor einstimmig das Nichtschuldig über die hiesigen Richter am 18. d. M. ausgesprochen, ist dennoch vom Ober-Staats-Anwalt Berufung an das Ober-Tribunal eingelegt und diese Sache kommt abermals vor dem fünften Senat des Ober-Tribunals zur mündlichen Verhandlung. Im nächsten Monate werden v. Kirchmann und Genossen vor den Schranken des Obertribunals als Angeklagte stehen. Der zweite Akt wird am folgenden Tage mit den hiesigen Richtern spielen.

Magdeburg, den 31. Mai. (Schles. Z.) Die Ihnen gestern gemeldete Mobilmachung unseres Armeekorps ist heute schon mit Maßregeln verbunden worden, die unsere Bevölkerung in nicht geringes Staunen versetzen. Seit heute früh sind 250 Zimmerleute und Pioniere damit beschäftigt, die prächtigen Glacis ihres Schmuckes zu berauben; auch hat man bereits angefangen, die Pallisaden-Häuser des ersten Rayons abzureißen. Alles dies hat sich mit einem Male wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel auf unsere Einwohner geworfen, die aus diesen Maßnahmen die Vorboten eines langen Krieges erkennen wollen; doch sagen sie, kann man ja andererseits durchaus auf unsere Regierung vertrauen, die gewiß immer nur die Interessen des Gesammtvaterlandes auf das Kräftigste zu wahren wissen wird. Der Artillerie ist Ordre zugegangen, sich in 8 Tagen marschfertig zu halten, wohin? das wissen sie noch nicht; jedoch glauben sie, daß sie nach der Böhmischen Grenze kommen werden. — Vorgestern Abend wurde der politische Bürgerwehrklub wegen ungezogener Reden gegen die Regierung über die jetzige Mobilmachung der verschiedenen Truppentheile aufgelöst.

△ Erfurt, den 1. Juni. Das Neueste und Wichtigste, was von hier zu melden ist, ist der in dieser Woche eingegangene Befehl des Kriegsministerii zur Armirung unserer Festung, bei dessen Mittheilung hinzugefügt wurde, daß sämmtliche Säsischsische und Schlesische Festungen in Kriegszustand versetzt würden. Die Arbeiten dazu haben seit einigen Tagen mit großer Lebhaftigkeit begonnen, es sind außer den Sträflingen der Festung auch Mannschaften der Garnison zur Arbeit kommandirt, so wie auch die Kommandantur in öffentlichen Blättern Arbeiter gegen ein Tagelohn von 9 Sgr. auffordert, sich zu melden. Bis jetzt sieht man vor den Thoren mächtige Verpallisadirungen entstehen und vor dem Löberthor ist ein Blockhaus abgetragen worden. Auf dem Glacis werden diejenigen Stellen rasirt, wo Geschütze aufgestellt werden sollen, jedoch wird, wie man erst fürchtete, die freundliche Bewaldung der Glacis noch nicht ganz abgetragen. Auf der Cyrian-Burg, der gewaltigen an der Westseite Erfurts gelegenen Citadelle, werden die Dächer der Defensions-Kasernen abgetragen und die Rasendächer werden hergestellt. Ferner werden bedeutende Ankäufe von Pferden gemacht, wie es heißt für die Bespannung der Artillerie.

So eben hört man auch von Veränderungen in der Besatzung der Festung. Ein Bataillon des zweiten Garde-Landwehr-Regiments, welches, zumeist aus Polen bestehend, unter dem Kommando des Major v. Eberstein seit vorigem Herbst hier garnisonirt, hat plötzlich Befehl erhalten, von hier nach Naumburg und Eckardsberge zu marschiren. Es wird schon morgen von hier abgehen und in einigen Tagen wird ihm ein Bataillon des 18. Landw.-Regiments folgen, welches, ebenfalls meist aus Polen bestehend, zugleich mit demselben eingerückt war.

Am letzten Sonntage, den 26., hatten wir noch Gelegenheit, diese beiden Landwehr-Bataillons bei der Festparade zu sehen, welche auf dem großen Wilhelms-Platze von dem kommandirenden General v. Hedemann gehalten wurde und besonders die überaus schöne Haltung der Garde-Landwehr machte auf das hiesige Publikum, welches an den Anblick solcher Massen prächtig großer Männergestalten nicht gewöhnt ist, einen mächtigen Eindruck. Dieser Parade ging ein Militair-Gottesdienst auf diesem Platze voraus, zu welchem die Regierungs-Mitglieder und andere Behörden eingeladen worden waren, um den Dank für die Rettung des Königs darzubringen, während in allen Kirchen der Stadt dasselbe geschah.

Auch der Verein für konstitutionelle Monarchie hat eine Adresse an Se. Majestät beschlossen und dieselbe einige Tage bei den Bezirks-Vorstehern ausgelegt, damit auch andere an der Unterzeichnung Theil nehmen könnten. Da hat sich denn auch Goswin Krackrügge unterschrieben, der Redakteur der demokratischen „Neuen Erf. Zeitung", in welcher er auch die Adresse der Berliner Stadtverordneten abdrucken läßt, keineswegs aber die des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten. Derselbe ist nun mit seiner Beschwerde über Ausschließung von der Stadtverordneten-Versammlung, wegen seiner Verurtheilung, von der Regierung abgewiesen worden, und hat sich an das Ministerium gewandt, wovon er aber selbst nicht viel erwartet. Die Nachricht der „Spen. Ztg." in einem ihrer letzten Blätter, daß ein fremder Revolutionair dem verwechselten hiesigen Lehrer Schulze die Instruktion gebracht, daß man mit dem Morde der Fürsten noch bis in den Juni warten müsse, ist nichts als eine ungeschickte Aufwärmung jenes aus meinem früheren Berichte in Ihrem Blatt erzählten Vorfalls.

Frankreich.

Paris, den 29. Mai. (Köln. Z.) General Changarnier hielt heute Heerschau über einen beträchtlichen Theil der hiesigen Besatzung. — Wenn das Wahlreform-Projekt angenommen wird, so will nach einem demokratischen Organe die Regierung vor allen anderen Maßregeln des öffentlichen Wohls der National-Versammlung ein strenges Preßgesetz vorlegen. — Es ist wieder stark von einer theilweisen Veränderung des Ministeriums die Rede; jedenfalls aber würden Rouher, Fould und Baroche bleiben. Der letztere gilt dem Präsidenten der Republik nach dessen eignen Worten so viel, wie ein ganzes Ministerium, und er sieht in ihm, in Changarnier und Carlier die Hauptstützen seiner Politik. — Die zwei Söhne Ludwig Philipps, welche sich angeblich seit mehreren Tagen hier aufhalten, sollen Joinville und Aumale sein. — Als Entgegnung auf das hier verbreitete Gerücht, daß der Graf von Chambord in einem Schreiben an Berryer alle seine Anhänger zur Annahme des Wahlreform-Projekts aufgefordert habe, erklärt die „Opinion publique", daß Berryer kein Schreiben dieser Art empfangen habe. — Niemand glaubt hier daran, daß die vorgebliche bedeutenden Seerüstungen Englands, falls sie wirklich Statt finden, gegen Frankreich gerichtet seien. — Das „Bulletin de Paris" behauptet, daß der „Napoleon" wegen seiner heftigen Artikel gegen die Majorität und über das Zerwürfniß mit England unterdrückt worden sei. Es fügt bei, daß L. Napoleon, dessen Beziehungen zu Normanby, trotz des Aufhörens offizieller Innigkeit, fortwährend persönlich wohlwollend seien, der englischen Regierung geziemende Kälte und ernste Empfindlichkeit zu zeigen beabsichtige, weiter jedoch auch nichts, da die frühere Feindschaft zwischen beiden Nationen gänzlich aufgehört habe. — Der Marquis Talaru, welcher dem Grafen von Chambord zwei Millionen Fr. hinterlassen hat, soll Hrn. Berryer 40,000 Fr. vermacht haben. — Das Ministerium läßt gegenwärtig ein Gesetz über den Belagerungs-Zustand ausarbeiten, welches, wie behauptet wird, gleich nach Erledigung des Preßgesetzes der Versammlung vorgelegt werden soll. — Das „Evenement", bekanntlich das Abendblatt Girardin's, zeigt an, daß letzterer vom Conklave zu Straßburg mit großer Mehrheit zum socialistischen Candidaten für Niederrhein gewählt worden sei. — Unsere Polizei hat eine aus neun Personen bestehende Bande von Verfertigern und Verbreitern falscher Banknoten zur Haft gebracht; die Noten sind so geschickt nachgemacht, daß selbst Kenner damit betrogen wurden. — In der Nähe von Carpentras ist es auf einem Berge, wo die Socialisten der ganzen Gegend sich versammeln wollten, zu Reibungen mit der bewaffneten Macht gekommen; die Gensd'armerie ward zurückgetrieben, ihr Offizier verwundet und es bedurfte einer Schwadron reitender Jäger, um den Haufen auseinanderzutreiben. Die Rädelsführer wurden später verhaftet, in so weit sie nicht geflüchtet waren. — Im Drome-Departement zeigen sich Banden von Bettlern und Vagabunden, gegen die der Präfekt Militair aufgeboten hat. — Man behauptet, daß in Folge des von Changarnier gegebenen Befehls, im Falle einer Emeute nur von ihm Befehle anzunehmen, der Kriegsminister, welcher sich dadurch beleidigt fühle, seine Entlassung einreichen wolle, weil L. Napoleon das Verfahren Changarnier's gutgeheißen habe, und daß mit d'Hautpoul auch Lahitte, Parrieu und Fould aus dem Ministerium ausscheiden würden. Vorläufig ist jedoch den obigen Angaben wenig Glauben zu schenken.

Paris, den 30. Mai. (Köln. Ztg.) Der neue Spanische Gesandte in London, Isturiz, ist auf der Reise dahin hier eingetroffen. — Die „Opinion publique" glaubt aus dem Umstande, daß Lord Normanby und alle im Elysée vorgestellten Engländer zu der heutigen Abend-Gesellschaft L. Napoleons eingeladen worden sind, folgern zu dürfen, daß die Streitfrage mit England völlig ausgeglichen sei. — Die „Patrie" will wissen, daß der Kaiser von Rußland, sobald er den Ausgang des Englisch-Griechischen Zerwürfnisses erfahren, seinen Gesandten in London, v. Brunow, abberufen habe. Der Ueberbringer dieses Befehls soll seinen Weg über Paris genommen haben, um dem hiesigen Gesandten seine Depeschen mitzutheilen, der dieselben nach Befinden der Umstände weiter zu befördern oder zurückzuhalten hätte. — Man vernimmt, daß die gegen das Wahlreform-Projekt eingegangenen Petitionen gleich nach beendigter Diskussion einer strengen Untersuchung unterworfen und alle dabei begangenen Vergehen (falsche Unterschriften rc.) gerichtlich verfolgt werden sollen. Unter mehreren Petitionen findet man die Namen Ludwig Philipp's und Leon Faucher's. Eine socialistische Petition aus Attigny enthält 500 Unterschriften, während der Ort nur 386 Wähler zählt. — Gestern Abend fand zwischen den Repräsentanten Bouvet (Linke) und Roger du Nord (Majorität) wegen Beleidigungen in der Sitzung ein Pistolen-Duell Statt, das jedoch ohne Resultat blieb. — Die Vertagung der National-Versammlung nach Diskussion des Budgets für 1851 gilt für sehr wahrscheinlich; es heißt, daß die Ferien wie voriges Jahr Anfangs August beginnen sollen. — Die Regierung hat angeblich Depeschen aus Turin erhalten, welche in Piemont Unruhen aus Anlaß des Conflikts des Ministeriums mit der clericalen Partei befürchten lassen. Da diese Unruhen sich leicht weiter ausdehnen könnten, so soll die Bildung einer neuen Alpen-Armee schon beschlossen sein. — Unter den in Folge der Entdeckung einer Pulverfabrik in der Vorstadt St. Martin von der Polizei verhafteten 50 Personen befinden sich mehrere ehemalige Abgeordnete des Luxembourg (Partei L. Blanc's); man hat sämmtliche Verhaftete nach der Polizei-Präfektur gebracht. Auch am Boulevard Montparnasse hat die Polizei eine geheime Waffenfabrik entdeckt; das Fabrikat waren meistens Stockdegen, welche der Waffenschmied, der schon in Haft sitzt, an einen Weinwirth ablieferte, bei dem sie dann ein Blousenmann abholte.

— Sitzung der National-Versammlung vom 30. Mai. Nachdem eine Anzahl Mitglieder der Linken Petitionen gegen das Wahlreform-Projekt überreicht haben, wird zuerst dem Finanzminister ein Kredit von 1,300,000 Franken zur Unterhaltung des Dienstes der Dampfpaketboote im mittelländischen Meere bewilligt und alsdann die Verhandlung über das Wahlreform-Projekt fortgesetzt. Ueber einen Zusatz zum 3. Artikel, den ein Mitglied der Majorität, de Beaumont (vom Departement der Somme), vorschlägt und wonach die Arbeiter auf dem Lande, wenn sie auch nicht bei ihren Herren wohnen, vorausgesetzt, daß sie drei Jahre bei denselben angestellt waren, das Wahlrecht haben sollen, bleibt trotz des Widerspruchs des Ausschusses gegen die Einführung dieser Bestimmung, die Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben zwei Mal zweifelhaft, und es muß daher zur namentlichen Abstimmung geschritten werden. Diese giebt nur 246 Stimmen dafür, 253 dagegen. Ohne die Nichttheilnahme eines Theiles des Berges am Votum wäre dieses Amendement offenbar durchgegangen. Nach Beseitigung mehrerer anderen Amendements wird zur Diskussion des 4. Artikels geschritten, der die Formalitäten bei Ausfertigung der Wohnorts-Certifikate für Söhne durch ihre Eltern, so wie für Arbeiter und Dienstboten durch ihre Herren, und strenge Strafbestimmungen für die Ausstellung falscher Certifikate enthält. Derselbe wird abermals mit Beseitigung der Amendements angenommen. Desgleichen der 5. Artikel, wonach die öffentlichen Beamten in der Gemeinde, wo sie ihre Amtsverrichtungen ausüben, wahlberechtigt sein sollen, mit dem Zusatz auf den Antrag de Tinguy's, daß dasselbe von den Priestern der vom Staate anerkannten Culte gelten soll. Der Artikel 6., wonach die unter den Fahnen befindlichen Militärs in die Wahlliste der Gemeinde eingeschrieben werden sollen, wo sie sich gestellt haben, wird ebenfalls angenommen. Ein Zusatzantrag des Generals Lebreton, ebenfalls zu Gunsten dekorirter Personen, entlassener Militairs mit guten Führungszeugnissen u. s. w., wird verworfen. Der Artikel 7. enthält die wichtige Bestimmung, daß jeder, der einmal in der Wahlliste einer Gemeinde eingeschrieben ist, drei Jahre auf derselben stehen bleibt, auch wenn er diese Gemeinde verläßt, unter der Bedingung, daß er an seinem neuen Aufenthaltsort eine feste Wohnung nachweis't. Dieser Artikel hat zum Zweck, das mehrmalige Votiren einer und derselben Person während der legislativen Periode von 3 Jahren zu verhindern. Derselbe wird nach Beseitigung mehrerer Amendements ebenfalls angenommen. Der Artikel 8. enthält die verschiedenen Kategorieen der Vergehen, wegen deren die Wahlberechtigung verloren gehen soll. Außer den Kategorieen, die im Wahlgesetz der Constituirenden enthalten sind, schlägt der Ausschuß noch folgende Kategorieen vor: die wegen Beleidigung der öffentlichen und religiösen Moral und die wegen Angriffs auf das Eigenthumsprinzip und die Rechte der Familie Verurtheilten; die kraft richterlichen Urtheils abgesetzten Beamten; die wegen Betteln̄s und Vagabondirens Verurtheilten; die zu Kettenstrafe oder Zwangsarbeit verurtheilten Militairs u. s. w. Gegen die erste dieser neuen Kategorieen erhebt sich Hennequin (Redakteur der „Democratie pacifique", am 28. April im Saone und Loire-Departement gewählt) im Interesse seines Collegen Esquiros, der unter Louis Philipp wegen Veröffentlichung einer Schrift: „Das Evangelium des Volkes", worin die Identität des Christenthums mit der Demokratie auseinandergesetzt wurde, als Beleidiger der öffentlichen und religiösen Moral verurtheilt worden sei und gegen den diese Kategorie gerichtet scheine. Der Redner will zwischen der ewigen und der bloß offiziellen Moral einer gewissen Zeit unterschieden wissen und erinnert daran, daß auch Beranger und Paul Courier aus demselben Grunde verurtheilt worden seien und also durch das gegenwärtige Gesetz ausgeschlossen werden würden. Die Proposition des Ausschusses geht gleichwohl durch, so wie ein von demselben angenommener Antrag Segur d'Aguesseau's auf Ausschluß der wegen Aufforderung zur Gewaltsamkeit in Clubs u. s. w. verurtheilten Personen. Auf die Bemerkung des Ausschuß-Berichterstatters Leon Faucher, daß die Vergehen der Presse durch Aufforderung zum Umsturz der Regierung je nach den Zeiten verschieden beurtheilt und also nicht eigentlich als Angriffe gegen die ewige und unveränderliche Moral betrachtet werden können, zieht Segur d'Aguesseau ein anderes Amendement zum Ausschlusse der wegen Preßvergehens verurtheilten Personen zurück. Hennequin widersetzt sich auch dem Ausschlusse der wegen Bettelns und Vagabundirens verurtheilten Personen, da diese Vergehen häufig von unverschuldeten Ursachen herrühren, und da es, wenn die Gesellschaft vollkommen organisirt wäre, auch keine Bettler und Vagabunden, so wie keine Socialisten und keinen Socialismus mehr geben würde. Diese Kategorie wird jedoch ebenfalls ausgeschlossen. Verschiedene Amendements zum Ausschlusse anderer Kategorien von Verurtheilten (z. B. betrüglicher Handlungen, um sich oder Andere der Militairpflicht zu entziehen, u. s. w.) werden ebenfalls angenommen. Heiterkeit erregt ein Amendement Sauteyra's (von der Linken), der unter Anspielung auf das von der Constituirenden über Leon Faucher verhängte Tadelsvotum verlangt, daß auch diejenigen, die als Beamte den Telegraphen in Wahlangelegenheiten mißbräuchlich benutzt haben, vom Wahlrecht ausgeschlossen werden sollen. Dieses Amendement wird nach einigem Tumult durch die Vorfrage beseitigt, und nach Annahme des Art. 8. in seiner Gesammtheit die Sitzung aufgehoben.

Paris, den 31. Mai. (Köln. Ztg.) In vergangener Nacht wurden viele Verhaftungen und Haussuchungen vorgenommen. Die letzteren führten zur Entdeckung von Dokumenten. Die gestern Nacht verhafteten Personen, 45 an der Zahl, sind Bevollmächtigte der verschiedenen Arbeiter-Associationen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Mehrere bedeutende Personen, unter Anderen der General Lamoriciere, sind heute Morgens im Elysee empfangen worden.

Das „Siècle" wurde mit Beschlag belegt wegen eines Artikels gegen den Präsidenten Napoleon.

Mehrfach wird behauptet, die Regierung wolle der Nationalversammlung ein Gesetz wegen Reorganisation der Geschwornen-Gerichte vorlegen.

Einem Gerüchte zufolge hätte Lord Palmerston den Londoner Vergleich mit Griechenland angenommen.

General Barral ist bei einem Ausfalle, den die Afrikanische Armee unternommen hatte, von den Arabern getödtet worden.

Die Katholiken, welche Californien bewohnen, haben sich an den Bischof von New-York mit dem Gesuche gewandt, katholische Priester nach Californien zu senden. Da dieser Bischof keine Geistlichen zur Verfügung hat, sandte er das Gesuch nach Paris, und werden von hier nächstens mehrere Missionaire nach San Francisco abgehen.

Großbritanien und Irland.

London, den 30 Mai. (Köln. Z.) Das Haus der Gemeinen hat heute seine erste Sitzung im neuen Parlamentsgebäude gehalten. Dieselbe begann um 12 Uhr. Die bis jetzt allerdings nur provisorische Einrichtung des Hauses erwies sich als höchst mangelhaft; namentlich beklagen sich die Vertreter der Presse, daß für sie schlecht gesorgt gewesen sei. Bedeutende Veränderungen, namentlich Vergrößerung des Raumes, scheinen unumgänglich nöthig. Um 5 Uhr heute Nachmittags versammelt sich das Parlament wieder im alten Gebäude, um dort die Sitzung fortzusetzen. Möglicher Weise wird die Debatte eine interessante werden, da Lord J. Russell seinen Antrag auf Besprechung des parlamentarischen Eides, so weit derselbe die Juden berührt, stellen wird. — Der „Globe" veröffentlicht seit einigen Tagen eine Reihe von Auszügen aus Artikeln der Englischen Provinzial-Presse, welche sich günstig für das Verfahren Palmerston's in der Griechischen Angelegenheit aussprechen. — General Cabrera hat sich gestern mit der reichen Erbin Miß Marianne Katharine Richards — sie soll 25,000 Pfd. St. jährlicher Einkünfte haben — vermählt. Der Ceremonie wohnte unter Andern der Infant Don Juan von Spanien, Bruder des Grafen von Montemolin, bei.

Italien.

Der römische Correspondent der „Times" berichtet in folgender Weise über eine Haussuchung, welche in Rom in der Nacht vom 17. auf den 18. Mai Statt gefunden hat: „Ein Besuch, welchen die Polizei in der vergangenen Nacht dem Privathause eines sehr achtbaren Mannes abgestattet hat, zeigt, daß der Geist des Unheils wenigstens noch nicht todt ist. Ich spreche von der Verletzung der Wohnung des Hrn. Ercole, Kanzlisten des britischen Consulates, welcher seit mehreren Jahren, mit vollem Wissen der päpstlichen Regierung, wenn Hr. Freeborn abwesend war, als Vice-Consular-Agent fungirt hat. Um 10 Uhr in der Nacht forderten verschiedene Polizei-Agenten Einlaß in seine Wohnung und erzwangen ihn mit Gewalt, obgleich ihnen das Certificat unter dem Siegel des Consulats vorgezeigt wurde und man sie auf das britische Wappen über dem Eingange aufmerksam machte. Die Polizei erklärte, sie kümmere sich um Beides nicht, und ging dann — so behauptet die Familie des Hrn. Ercole — in der gewaltsamsten und verletzendsten Weise an ihr Geschäft. Die Gewaltthätigkeiten hörten bei der Ankunft eines höheren Beamten auf, aber auch dieser verfuhr mit gleicher Strenge. Als ihm der Hausherr die Schlüssel gegeben hatte, öffnete er alle Schubladen und untersuchte alle Papiere und Bücher. Glücklicher Weise fand sich nichts, was Hrn. Ercole hätte kompromittiren können, und das einzige Buch, welches fortgenommen wurde, war das Leben der Beatrice Cenci. Die Haussuchung dauerte bis 5 Uhr des Morgens; um diese Zeit entfernte sich der Beamte, wie die Polizei, nachdem sie sich sehr bei der Familie entschuldigt und ihr Bedauern über die unangenehme Pflicht,

die sie hätten erfüllen müssen, ausgesprochen hatten. Aus verschiedenen, während der Haussuchung an Hrn. Ercole gerichteten Fragen scheint hervorzugehen, daß man ihn mehr in Verdacht hatte, protestantische Bibeln und neue Testamente, als politische Papiere in seinem Hause zu beherbergen. Allein er und seine Familie sind strenge Katholiken, und zu seinem Glücke war die einzige Bibel, welche er in seinem Besitz hatte, die hier allgemein gebrauchte und von der Kirche autorisirte. Allerdings ist Ercole ein römischer Unterthan, und deshalb ist das Auftreten der Polizei, so schroff es auch gewesen sein mag, möglicher Weise nicht gesetzwidrig. — Mit stärker aufgetragenen Farben, als der Correspondent der „Times", welcher der päpstlichen Regierung nicht feindlich gesinnt ist, schildert denselben Vorfall der Berichterstatter der „Daily News", von dem wir annehmen dürfen, daß er die römische Regierung gründlich haßt. Ihm zufolge war das Benehmen der Polizei bei der erwähnten Gelegenheit ein höchst brutales, und die Gemahlin des Hrn. Ercole wurde sogar mit Erschießen bedroht. Außerdem erzählt er folgende unter dieselbe Kategorie fallende Vorgänge: „In derselben Nacht brach eine Bande von 10 Carabinieren in das Haus des Signor Bonfigli, früheren Hauslehrers in der Familie Trogmorton und vor Kurzem Unter-Staatssekretair, durchstöberte seine Bücher und Papiere und nahm eine große Anzahl englischer Werke, so wie Macchiavelli's florentinische Geschichte und einen Band des „Punch" mit sich. In einer Apotheke auf der Piazza Maddelena wurden sieben Doktoren verhaftet, welche zuhörten, wie einer von ihnen einen Brief, den er erhalten hatte, vorlas. Ein Spion belauschte sie durch das Fenster des Ladens, fand ihre Haltung verdächtig, holte Polizei, und nach 10 Minuten saß die ganze Gesellschaft im Gefängniß. Ein einfacher Polizeibefehl genügt gegenwärtig, um irgend einen beliebigen Bürger zu verbannen. Vannini, der toskanische Kuhhändler, darf auf der Piazza di Spagna keine Milch mehr verkaufen und hat die Weisung bekommen, nach Florenz zurück zu kehren. Gestern durchstrichen 20—30 Sbirren die ganze Länge des Corso und confiscirten alle Mützen von rothem Tuch in den Hutläden. — So viele falsche Noten sind im Umlauf, daß selbst die guten keine Geltung mehr haben; ein verzweifelter Kampf zwischen jüdischen Geldmäklern und Transteverinern war vor einigen Tagen die Folge davon."

Turin, den 24. Mai. Franzoni, der Erzbischof von Turin, ist von der Jury zu einmonatlichem Gefängniß, und 500 Lire Strafe, verurtheilt worden.

Türkei.

Konstantinopel, den 18. Mai. (Wanderer.) Am 8ten ist von Varna die Brigg „Helena" mit 35 flüchtigen Polen eingetroffen, welche dem Kriegsministerium übergeben wurden.

Locales 2c.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 2. Juni. Die erste Woche unserer Schwurgerichtsverhandlungen ist vorüber, und wenn die zur Aburtelung gekommenen Fälle auch nicht von der Bedeutung waren, wie einige der in den früheren Sessionen abgehandelten, so boten manche derselben doch in psychologischer und juristischer Beziehung höchst Interessantes dar. Wir wollen die wichtigsten derselben hier kurz referiren. — Von politischen Vergehen kamen zunächst am Dienstag die Anklagen gegen die Lehrer Stanislaus Wolynski aus Bieganowo und Andreas Zajączek aus Targowa Gorka zur Verhandlung. Beide Angeschuldigte werden der Theilnahme an der Insurrektion von 1848 bezüchtigt, indem dem Erstern Schuld gegeben wird, Leute zum bewaffneten Zuzug in die Lager der polnischen Armee aufgefordert zu haben, dem Letztern, in Miloslaw beim Kampfe gewesen zu sein, einen Distrikts-Kommissar abgesetzt zu haben 2c. Sie geben die ihnen zur Last gelegten Thatsachen in einem gewissen Maße zu. In beiden Fällen beantragt jedoch der die Staats-Anwaltschaft vertretende Assessor Sander selbst das Nichtschuldig gegen die Angeklagten, indem er ausführt, daß die Anklage von dem Staatsanwalt zu Wreschen wegen Theilnahme am Hochverrath erhoben sei, er in der ganzen Insurrektion das Verbrechen des Hochverraths nach einer landrechtlichen Bestimmung nicht finde, somit auch die Anklage wegen dieses Verbrechens nicht aufrecht zu halten vermöge, während andererseits das formelle Gesetz die Umänderung der Anklage in eine andere, wegen Landesverraths oder Aufruhrs, nicht zulasse. Zur Unterstützung seiner Ansicht, daß durch jene Insurrektion nicht das Verbrechen des Hochverraths begangen worden, beruft er sich auf die gleiche Entscheidung in dem Polenprozeß von 1846. Die Geschwornen sprachen demzufolge in beiden Fällen die Angeklagten frei. — Demnächst erschien auf der Anklagebank der Tagelöhner Stanislaus Giekczyk. Obgleich erst 26 Jahr alt, ist derselbe doch bereits 4 Mal wegen gemeinen und 1 Mal wegen gewaltsamen Diebstahls bestraft, und jetzt steht er abermals unter der Anklage eines gewaltsamen Diebstahls. Am 21. Septbr. v. J. war der Arbeitsfrau Malinska aus Wlosciejewki ein altes Tuch, werth $17\frac{1}{2}$ Sgr., aus verschlossenem Behältniß gestohlen worden. Bei einer noch an demselben Tage in dem Hause des Angeschuldigten durch den Gensdarm Freyer bewirkten Haussuchung, wurde dieses Tuch bei dem Angeklagten gefunden, der sich über den Besitz nicht rechtfertigen konnte, vielmehr lügnerische Ausreden machte, die ihn nur noch mehr graviren. Die Geschwornen sprachen das Schuldig über den Inkulpaten, der demnächst zu einer zehnjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt ward. — Besser kommt der nächste Angeklagte fort, obgleich sein Verbrechen an sich ein noch schwereres. Es ist der Schäferknecht Kasimir Gruszczynski, welcher des Todtschlags bezüchtigt ist; der neben ihm auf der Anklagebank sitzende Schäferknecht Lukas Berns steht unter der Anschuldigung der schweren körperlichen Verletzung eines Menschen. Die beiden Angeklagten hatten aus einer geringfügigen Ursache mit 2 andern Tagearbeitern Streit bekommen, es war eine Prügelei entstanden, in der die beiden Angeschuldigten unterlagen; die Sieger entfernten sich, und legten sich, zu Hause angelangt, in der Nähe des Schafstalles schlafen. Hier wurden sie von den beiden Angeklagten gesehen, die nun alsbald die Absicht faßten, sich an den Schlafenden, die mit dem Gesicht gegen die Erde gewandt lagen, zu rächen. Sie bewaffneten sich mit großen in dem Schafstalle befindlichen Knütteln, und hieben auf ihre wehrlos daliegenden Gegner ein, Jeder auf Einen, wobei Gruszczynski den Seinigen mit solcher Gewalt traf, daß er ihm den Schädel in, wie die Untersuchung ergeben, mehr als ein dutzend Stücke zerschlug, und augenblicklicher Tod die Folge war; Berns dagegen brachte dem Andern der Tagearbeiter nur unbedeutende Verletzungen bei. Geschickt wußte der Vertheidiger der beiden Angeschuldigten, Rechtsanwalt Giersch, aus dem Gange der Verhandlung bei den Geschwornen den Zweifel anzuregen, ob angenommen werden könne, daß die Angeklagten bei der That die feindselige Absicht, zu beschädigen — ein zum Begriff des Todtschlags nothwendiges Requisit — gehabt, oder ob nicht vielmehr bei Gruszczynski bloß Tödtung aus Fahrlässigkeit anzunehmen sei. Die Geschwornen traten in der That der letztern Ansicht bei, worauf denn vom Gerichtshofe gegen Gruszczynski eine einjährige Zuchthaus-, gegen Berns eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe verhängt wurde. — Durch die Persönlichkeit des Angeschuldigten interessant war die, gleich der vorigen, am Mittwoch zur Verhandlung gekommene Anklage gegen den ehemaligen Fleischer Kälbchen Schmul, wegen des im Ganzen seltenen Verbrechens der gewaltsamen Befreiung eines Gefangenen. Am 16. August v. J. war, bei Gelegenheit eines Marktes in Zerkow, der Handelsmann Moses Roth bei einem Taschendiebstahle ertappt worden; er wurde festgenommen und zwei Bürgern übergeben, die es übernahmen, denselben an das Gericht zu Wreschen abzuliefern. Bald nachdem diese aus der Stadt heraus waren, gesellte sich der Angeklagte zu ihnen, der sich, wie es schien, mit Roth bald verständigte. Den transportirenden Bürgern boten sie erst Geld, wenn sie den Gefangenen laufen ließen, und als dies nichts fruchtete, warfen sie ihnen plötzlich Schnupftaback in die Augen, so daß sie nichts sehen konnten, fingen eine Schlägerei an, und hierbei gelang es dem Roth wirklich, zu entkommen. Die Beweisaufnahme ergiebt nicht bestimmt, daß der Angeklagte Gewalt zur Befreiung des 2c. Roth angewendet, im Uebrigen aber wird er von den Geschwornen für schuldig erachtet, und demgemäß zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt.

Posen, den 2. Juni. (Polizeiliches.) In den Monaten März, April und Mai c. sind von der hiesigen Polizei-Behörde überhaupt 627 Individuen verhaftet worden. Von diesen wurden wegen Raubanfall, Einbruch und Diebstahl 68 männl. 19 weibl.; wegen Diebstahlsverdacht, Diebeshehlerei und Ankauf gestohlenen Guts 16 männl. 14 weibl.; wegen Betrugs 8 männl. 4 weibl.; wegen schwerer körperlichen Verletzung 1 männl.; wegen Störung der nächtlichen Ruhe 8 männl. 2 weibl.; wegen quartierlosen und verdächtigen Herumtreibens zur Nachtzeit 103 männl. 84 weibl.; wegen rückfälligen Bettelns 47 männl. 33 weibl; wegen liederlichen Lebenswandels 89 männl. 57 weibl.; wegen Verheimlichung der Schwangerschaft 1 weibl.; wegen Trunkenheit 14 männl. 9 weibl. Individuen zum Polizei-Arrest gebracht. Bei der ärztlichen Untersuchung litten von ihnen an Syphilis 15 männl. und 35 weibl. Verhaftete.

Posen, den 4. Juni. Wir freuen uns berichten zu können, daß unsere Stadtbehörden einen bedeutenden Schritt vorwärts in der bisher sehr mangelhaften Straßenbeleuchtung zu thun beabsichtigen. In der vergangenen Nacht wurde nämlich ein Beleuchtungs-Versuch mit tragbarem Gas vorgenommen. Am Markt, in der Breslauer, Breiten und Büttelstraße brannten dergleichen Gaslampen, nebenher auch unsere alten Oellampen. Der Versuch fiel entschieden zum Nachtheil der letzteren aus. Eine Gaslampe in der Breslauer-Straße verbreitete auf 210 Schritt hinreichendes Licht, um dabei die Ziffern der Taschenuhr deutlich zu erkennen. Wie wir von Herrn Stadt-Inspektor Seidel, welcher die Probelampen inspicirte, hörten, so sind die Kosten für die Stunde auf 5 und 6 Pfennige veranschlagt und übersteigen nicht die der Oellampen. Es bliebe nur noch zu untersuchen, ob die Gaslampen auch bei stürmischem Wetter, Regen, Schneegestöber und starkem Frost stichhaltig sind und nicht etwa ausgehen. Heut Abend findet übrigens ein zweiter Versuch statt und versicherten die beiden Unternehmer aus Berlin und Landsberg a./W., daß derselbe noch befriedigender ausfallen werde, als der erste. Bei dieser Gelegenheit können wir einen Wunsch nicht unterdrücken, der auch anderweitig bereits von mehreren Seiten gegen uns ausgesprochen worden ist, daß nämlich die Lampen nicht schon um Mitternacht, sondern eine Stunde oder wenigstens eine halbe Stunde später ausgelöscht werden möchten. In der Regel erinnert in geselligen Kreisen erst die Mitternachtsstunde an den Aufbruch. Wie unangenehm ist es dann nicht, in stockfinstrer Nacht den Heimweg antreten zu müssen?

— Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; alle guten Gaben gewähren ihm erhöhten Genuß, wenn dieselben durch Geselligkeit gewürzt werden. Diese Wahrheiten scheinen indeß bei einer großen Anzahl unserer Mitbürger noch nicht recht zum Durchbruch gekommen zu sein, wenigstens drängt sich uns diese Vermuthung auf, wenn wir bemerken, wie spärlich jetzt in der schönsten Jahreszeit die gesellschaftlichen Vereinigungspunkte besucht werden, welche unsre Stadt selbst, oder deren unmittelbare Umgebung darbietet. Wir denken hier zunächst an den im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Garten unserer Bürgergesellschaft. Derselbe ist geräumig, kühl und schattig, ausgestattet mit einem geschmackvollen, zum Lesezimmer bequem eingerichteten Pavillon, in welchem alle gangbaren Zeitungen sogleich nach ihrem Eintreffen zu finden sind; eine gute Kegelbahn bietet eine gesunde Leibesübung dar; für die übrigen leiblichen Bedürfnisse ist ebenfalls durch den Oekonomen der Gesellschaft, Hrn. Schaper, gut und billig gesorgt, kalte und auch warme Speisen und Getränke sind preiswürdig bei zuvorkommender Bedienung. Für den geistigen Genuß sorgt der Vorstand durch Anordnung von Garten-Konzerten, welche regelmäßig alle 14 Tage Donnerstags stattfinden, und von des Hrn. Musikmeister Winter wohlbesetzter Kapelle ausgeführt werden.

Wir machen bei dieser Gelegenheit auf das nächste Concert aufmerksam, weil wir erfahren haben, daß dazu der Garten durch die Bemühungen des sehr thätigen Vorstandsmitglieds, Herrn Schneider, mit farbigen Ballons erleuchtet und mit Blumen geschmackvoll decorirt sein wird. Ein recht zahlreicher Besuch würde für die eifrigen Bestrebungen des Vorstands die beste Anerkennung sein. Derselbe beabsichtigt übrigens auch einen der nächstfolgenden Concerttage zu einer Vergnügungspartie für die Gesellschaft nach dem reizenden Annaberg zu benutzen, und dort das Concert zu veranstalten, eine unserer Meinung nach sehr glückliche Idee, welche zur Hebung der Geselligkeit ungemein beitragen würde. — Ueberhaupt fehlen der Bürgergesellschaft nicht die Elemente, die einen geselligen Verein zu einem angenehmen und gemüthlichen machen. Es herrscht darin weder Zwang, noch Kastengeist, noch Parteienspaltung; sie verfolgt keinerlei politische Tendenzen, hat vielmehr nur Belebung des freundschaftlichen Verkehrs zwischen den Bewohnern unserer Stadt zum Zweck. Diesen Zweck hat die Gesellschaft auch im ersten Jahre ihres Bestehens, wie wir hören, zu allseitiger Zufriedenheit erfüllt; um so weniger erscheint die jetzige Lauheit der Mehrzahl der Mitglieder gerechtfertigt, und wäre eine regere Theilnahme gewiß ebenso erfreulich, als im Interesse der Geselligkeit wünschenswerth.

γ Grätz, den 3. Juni. Heute morgen rückten die hier stationirten 3 Schwadronen Landwehr-Ulanen in ihre resp. Landwehr-Bataillons-Orte zurück, nachdem dieselben ihre Uebungen beendet haben. Am 31sten v. Mts. nahmen die Herren Generale v. Brünneck und v. Stein von denselben die Parade ab, wobei der General v. Stein das Unglück hatte, mit dem Pferde zu stürzen, glücklicherweise aber keine Verletzungen davon trug. Außerdem stürzte dabei auch noch ein Unteroffizier von der Karger Schwadron, aber gleichfalls ohne sich zu beschädigen.

Bei der ganzen Uebung haben wir den Verlust von 3 Pferden zu beklagen, denen das Kreuz gebrochen wurde. Außerdem wurde aber noch einem Ulanen von der Karger Schwadron die Lanze in das Dickbein gerannt, so daß das Pferd desselben mit ihm einige hundert Schritte durchging, während die Lanze in der Wunde stecken blieb und erst brach, als er das Pferd zum Stehen gebracht hatte; derselbe ist in das Mailitair-Lazareth nach Kosten geschafft worden und dürften noch 3 Wochen vergehen, ehe derselbe wieder hergestellt sein wird. Im Ganzen soll man mit der Haltung der Truppen zufrieden gewesen sein.

χ Bromberg, den 2. Juni. Das von den Magistraten und Stadtverordneten zu Bromberg und Polnisch-Krone gebildete Comité zur Beschaffung eines Aktien-Kapitals zur Erbauung einer Chaussee von hier nach Krone hat Formulare zur Zeichnung von Aktien ausgefertigt und selbige in allen hiesigen Buchhandlungen und an sonstigen öffentlichen Orten ausgelegt, und diese Angelegenheit gewinnt einen immer erfreulicheren Fortgang. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde eine Kommission erwählt, welche in 14 Tagen über die Ausführbarkeit und Nothwendigkeit einer neuen Verbindungsstraße von der langen (Friedrichs-) Straße nach dem erst seit Kurzem bebauten sehr schönen neuen Markt Bericht erstatten soll. Selbige soll durch den Logengarten hindurchgehen, und ist von dieser Gesellschaft ein Theil ihres Gartens unter sehr annehmbaren Bedingungen offerirt worden; ein die jetzige nach der Loge führende Straße sehr beengendes Haus ist für 3000 Thaler vom Magistrate, mit Vorbehalt der Genehmigung Seitens der Stadtverordneten, angekauft. Wer Bromberg kennt, der wird die große Verschönerung begreifen, welche durch diese Verbindungsstraße herbeigeführt werden würde. Zur Vervollständigung unserer Löschapparate ertheilte dieselbe Versammlung die Genehmigung zum Ankauf einer Saugrohrspritze für den Preis von 790 Rthlr. 10 Sgr. — Die Pferde, welche der Kreis Bromberg für die 14tägige Landwehrübung stellen muß, werden nur leihweise gegen Entschädigung entnommen. Der Kreis Inowraclaw hat die seinigen angekauft, indem man dort der Ansicht ist, durch den Wiederverkauf die verausgabte Summe wieder zu erhalten. — Der Plan, die Ostbahn noch im Laufe dieses Jahres von dem Kreuzpunkte der Stargard-Posener Bahn bis Schneidemühl zu eröffnen, soll jetzt geändert sein, da man es nicht für zweckmäßig hält, diese kurze Strecke in Betrieb zu setzen; dagegen soll die Eröffnung der Bahn von Bromberg bis Woldenberg zum 1. August 1851 bestimmt stattfinden. — Gestern früh fand hier eine große Parade vor dem kommandirenden General v. Grabow statt, welcher vorgestern von Stettin hierher gekommen war. Heute ist derselbe weiter gereist. — Die in der vorigen Woche zur Vorwahl für den hiesigen Gewerberath angesetzte Versammlung war ziemlich zahlreich besucht; man einigte sich über 5 Mitglieder dieses Kollegiums und deren 5 Stellvertreter durch Stimmzettel.

ƶ Gnesen, den 31. Mai. Ueber die Einführung der neuen Gemeindeordnung bei uns erfährt man immer noch nichts Bestimmteres, obwohl es bereits vor einiger Zeit hieß, daß dieselbe uns, gerade unserer besonderen Verhältnisse wegen, in kürzester Frist bevorstehe. Dagegen wird, wie man hört, nächstens ein zeitweiser Versuch mit der Einführung einer Einkommensteuer zur Deckung eines namentlich durch das Jahr der Theurung entstandenen Defizits in den städtischen Kassen von 1900 Thlr. gemacht werden, von denen 1200 Thlr. im nächsten und 700 Thlr. im folgenden Jahre auf diese Weise gedeckt werden sollen. Die Abschätzungen haben zum Theil bereits stattgefunden, und die Höhe der Beiträge wird, wie man vernimmt, etwa $\frac{1}{2}$ p. C. betragen. Ob auch die Militärpersonen zu dieser Steuer herangezogen werden sollen, haben wir nicht in Erfahrung bringen können; in Betreff der Geistlichen und Lehrer ist dies uns aber bestimmt versichert, und wir können es, den jetzigen Grundsätzen unseres Staatslebens gemäß, nur billig finden, wenn alle derartige Exemtionen aufgehoben werden. Daß die Folge dieser theilweisen Anwendung des Prinzips der Einkommensteuer demnächst die gänzliche Abschaffung der indirekten Kommunalsteuern sein werde, können wir indessen nicht voraussetzen, da uns die große Mehrzahl der Bevölkerung der Ansicht zu sein scheint, daß die nicht unbedeutenden Kommunal-Bedürfnisse auf weit leichtere und selbst dem Aermeren weniger fühlbare Weise auf indirektem Wege, als durch direkte Besteuerung, ihre Deckung fänden.

Vor 1847 hatte unsre Stadt keine Kavallerie unter ihrer Garnison. Wahrscheinlich in Folge der polnischen Bewegungen des Jahres 1846 wurde in diesem Jahre der Stab und eine Eskadron des 3ten Dragoner-Regiments hierher verlegt, und dieselbe Eskadron, doch ohne den Stab, befindet sich seit dem vorigen Herbste, nach dem Abgange der Blücherschen Husaren, wieder hier. Daß nun die Behörden beabsichtigen, in unserer Stadt dauernd eine Kavallerie-Abtheilung zu belassen, dafür spricht der Umstand, daß der Militärfiskus in diesem Sommer den Bau eines Reitstalles auf einem von der Kommune dazu hergegebenen Platze beginnen wird. Der Kostenanschlag soll sich auf 3000 Thlr. belaufen. Der bis zum Sommer 1848 hier stationirte Stab des hiesigen Landwehr-Bataillons befindet sich dagegen noch immer in Bromberg, und hat über dessen etwaige Zurückverlegung noch nichts verlautet.

In der heute hier stattgefundenen Versammlung der Wahlmänner zur zweiten Kammer wurde für den ausgetretenen Deputirten des hiesigen Wahlbezirks der Geistliche Janiszewski wiedergewählt. Als zweiter Abgeordneter hatte die meisten Stimmen der Gutsbesitzer Wolniewicz aus Gembic. Die deutschen Wahlmänner blieben, zumal ein Theil derselben nicht gegenwärtig war, in der Minorität.

Musterung polnischer Zeitungen.

Die polnischen Zeitungen antworten auf unseren neulichen Bericht über die völlige Gleichgültigkeit und Theilnahmlosigkeit, womit dieselben die Nachricht von dem verabscheuungswürdigen Attentat auf das Leben des Königs aufgenommen haben. Die Gazeta sagt in Nr. 123.: Wir antworten der deutschen Zeitung auf ihre Verwunderung mit kurzen Worten, daß wir weder politische Philister sind, welche das Urtheil über ein Verbrechen, das schon als solches in dem Herzen eines jeden Christen Abscheu erregt, bis zum Ekel wiederkäuen, noch auch einem Systeme dienen wollen, welches sogar das Verbrechen eines Wahnsinnigen für die Zwecke des Absolutismus gegen die Freiheit auszubeuten trachtet. Der Dziennik polski wirft die Frage auf, ob es denn die National-Zeitung vor dem Verdachte der moralischen Mitschuld an jenem Verbrechen geschützt habe, daß sie ihren Abscheu über dasselbe so unumwunden ausgesprochen? In den Zeiten politischer Leidenschaften hätten Ausdrücke der Entrüstung oder der Freude keine Bedeutung, denn die Einen glaubten nicht daran, die Andern hielten sie für Heuchelei. Für die Polen spräche ihre Geschichte, welche bewiese, daß sie

den Königsmord stets verabscheut, und sich nie mit demselben befleckt hätten.

Die Gazeta Polska kann es noch nicht verschmerzen, daß bei der letzten Stadtverordneten-Wahl die Polen so sehr in der Minderheit geblieben sind. Sie sagt in No. 121.: Die Gleichgültigkeit, welche die Posener Bürger bei den letzten Stadtverordneten-Wahlen an den Tag gelegt haben, übersteigt, nach Versicherung von Augenzeugen, alle Vorstellung, es ist, als ob sie sich verabredet hätten, nicht zur Wahl zu kommen. Sie haben dadurch einen neuen und nicht geringen Zweig jenem Lorbeerkranze hinzugefügt, den sie schon vorher auf dem Felde des Bürgereifers gewonnen hatten. Wenn Alle gewissenhaft ihre Pflicht gethan hätten, so wäre aus der Wahlurne eine bedeutende Mehrheit polnischer Stadtverordneten hervorgegangen, denn auch so war die Majorität der Deutschen im Allgemeinen nur gering, in manchen Revieren waren sie nur um eine Stimme im Vortheil.

Der Dziennik Polski theilt in No. 118. aus der poln. Emigration in Frankreich folgende Geschichte mit: Janiszewski der Aeltere, dadurch bekannt, daß er einst den Woywoden in Warschau schlug, schoß vor der Versailler Präfektur auf einen gewissen Górski. Dieser wich dem Schusse aus und Janiszewski wurde zur Haft gebracht. Als man ihn durchsuchte, fand man bei ihm eine Geldkatze mit 1800 Fr. Die Französischen Zeitungen haben verschiedene Beweggründe zu dieser That angegeben. Einige meinten, Górski habe die Tochter des Janiszewski entführt, andere, er habe denselben auf andere Weise beleidigt. Dies Letztere scheint wahrscheinlicher, da nach zuverläßigen Mittheilungen Janiszewski gar keine Tochter hat. Die Assemblée-Nationale hat diese Geschichte auf ihre Weise ausgebeutet und einen heftigen Artikel gegen die Polen veröffentlicht, worin sie meint, die Polen ließen sich von der Regierung Unterstützungs-Gelder zahlen und trügen Geldkatzen voll Gold bei sich. Andere Zeitungen haben diesen Artikel wiederholt und den Polen ähnliche Vorwürfe gemacht." Die Gazeta Polska giebt bei dieser Gelgenheit den Emigranten den Rath, daß sie nie vergessen sollen, daß sie die polnische Nation im Auslande repräsentiren.

Der Wielkopolanin schreibt in Nro. 42. über die kirchliche Angelegenheit in Oesterreich Folgendes: Vor Kurzem hat Euch der Wielkopolanin von der Heuchelei und Schlechtigkeit des Oesterreichers erzählt, wie er der Kirche nur zum Schein alle Freiheit gegeben hat. Er hat sich auch noch ausbedungen, daß die Bischöfe alle Priester, welche der Regierung gefährlich wären, der weltlichen Gewalt ausliefern sollen. Auf diese Weise ist der Oesterreicher sowohl in der Religion, als in der Politik Despot. In der Politik wird er Alles, was er will, durch die Minister und durch die Generäle ausrichten, in der Religion durch die Bischöfe. Und was das Schlimmste ist, durch die Religion wird er das Volk unter der Maske der Frömmigkeit knechten, und wird es dahin bringen, daß er den Leuten sogar die Andacht verbietet, und sie, wo möglich, von Gott losreißt. O, was ist das für ein grausamer Tyrann! Daß dies wirklich geschieht, sieht man schon aus dem ersten Hirtenbriefe, den der Erzbischof von Lemberg über die Kleidung der Priester erlassen hat. Darin verbietet er den Priestern in Galizien, Polnische Kleider zu tragen und zwingt sie unter Androhung harter Strafen, sich der Deutschen Kleider zu bedienen. Ihr müßt nämlich wissen, daß die katholischen Priester in Galizien, besonders seit der letzten Revolution, außerhalb ihres kirchlichen Dienstes nach altpolnischer Sitte Kaputzen mit Falten auf dem Rücken und auf beiden Schultern, die bis unter die Knie reichen, auf dem Kopfe Polnische viereckige Mützen (rogatki) und langes Haar nach Art der Bauern trugen. Wie angenehm war dieser Anblick für das Polnische Auge! und nun sollen sie statt dessen Deutsche Fracks, und Deutsche Mützen tragen! Denjenigen Priestern, welche sich dieser Kleiderordnung nicht fügen wollen, droht der Erzbischof mit Schlägen! So also verfolgt man in Galizien nicht bloß den Polnischen Geist, sondern auch die Polnische Kleidertracht, und man verfolgt beides nicht nur durch die Minister und Generäle, sondern auch durch die katholischen Bischöfe. Da seht ihr, Brüder, was Knechtschaft ist! Der Russe entreißt uns durch Martern aller Art den Glauben, der Oesterreicher mordet in uns auf verschiedene Weise die Polnische Nationalität, der Preuße rottet nicht nur das Polenthum aus, sondern er nimmt auch Klöster und Kirchen weg, — das Alles ist Folge der Knechtschaft! Lassen wir daher in unserm Rufe nicht nach: „Aus der Knechtschaft errette uns, o Herr! und arbeiten wir von früh bis spät für die Freiheit!" — Auch die Gazeta polska ist sehr entrüstet über den Hirtenbrief, welcher den katholischen Geistlichen in Galizien die altpolnische Kleidertracht verbietet.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 4. Juni.

Hôtel de Bavière: Kaufm. Sall a. Bruxelles; Oberamtmann Häuseler a. Letschin.
Bazar: Eigenthümer Behrendes a. Brody; Frau Gutsb. Gorzenska a. Smikowo; Gutsb. Nieswiastowski a. Slupia.
Lauk's Hôtel de Rôme: Kaufm. Nelle a. Leipzig.
Hôtel de Dresde: Kaufm. Andrzejewski a. Zdziechowice.
Hôtel de Vienne: General v. Chłapowski und Sohn a. Turew.
Weißer Adler: Graveur Reichardt a. Breslau.
Große Eiche: Frau Pächterin Borkowska a. Skoraczewo.
In den drei Lilien: Gtsp. Szawinski a. Brzezno; Akademiker v. Schachtmeyer a. Regenwalde.
Im Eichborn: Kaufm Lipschütz a. Chodziesen; Kaufm. Happek u. Ziegler Westphal a Zirke; Kaufm. Hahn a. Rogasen.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 6. Juni im Odeum zum ersten Male: Die Tante aus Schwaben; Lustspiel in 1 Akt von Wehl (Manuscript). — Hierauf: Fröhlich; musikalisches Quodlibet in 2 Akten von Louis Schneider.

Sonnabend den 8. Juni im Odeum: Doktor Faust's Zauberkäppchen; Posse mit Gesang in 3 Akten.

Sonntag den 9. Juni im Stadt-Theater: Erste Vorstellung der Polnischen Schauspielergesellschaft aus Krakau.

Im Odeum Deutsche Theater-Vorstellung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Kaufmann C. Meyer hierselbst die Erlaubniß zur Uebernahme der General-Agentur der Thüringschen Hagelschaden-Versicherungsgesellschaft zu Weimar für den Regierungs-Bezirk Posen, nebst einem Theil des Bromberger und Liegnitzer Regierungs-Bezirks, von hier aus ertheilt worden ist.

Posen, den 31. Mai 1850.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Zur Erhaltung der nothwendigen Kontrolle und Vermeidung vieler bisher stattgehabter Uebelstände hinsichts Beaufsichtigung der bei Gelegenheit der Johannis-Versur hieher kommenden Dienstboten wird hiermit angeordnet, daß Jeder von außerhalb herkommende Dienstsuchende, gleichviel ob männlichen oder weiblichen Geschlechts, mit einer von seiner Ortsbehörde ausgestellten Legitimation versehen sein muß, welche er sofort nach seiner Ankunft auf dem Fremden-Büreau des Polizei-Direktorii zu produziren und dagegen eine Aufenthalts-Karte, welche er während seines hiesigen Aufenthalts stets bei sich zu führen verpflichtet ist, in Empfang zu nehmen hat.

Wer ohne Legitimation hier eintrifft, oder die Aufenthaltskarte, welche unentgeltlich ertheilt wird, nicht löst oder dieselbe nicht stets bei sich führt, hat zu gewärtigen, daß er auf das Polizei-Direktorium geführt und Behufs Feststellung seiner Legitimation in Verwahrsam genommen oder mit einer Reise-Route zwangsweise von hier fortgewiesen wird.

Posen, den 1. Juni 1850.

Königl. Polizei-Directorium.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis Gericht zu Posen.
Erste Abtheilung — für Civilsachen.
Posen, den 2. Februar 1850.

Das der Frau Nepomucena Kolska gebornen Schenk gehörige, zu Posen am Markte unter No. 72. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 12,603 Rthlr. 2 Sgr. 11 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12ten September 1850 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
die nicht näher bezeichneten Fichnerschen Minorennen, und
die unbekannten Obalewiczschen Erben,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Den Herren Interessenten für das in der Provinz Posen zu errichtende neue Hypotheken-Kredit-Institut wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß nach den Beschlüssen der Versammlung in Posen vom 4. März c. jedem Gutsbesitzer und ländlichen Grundbesitzer der ganzen Provinz mit einem Grundbesitz von mindestens 5000 Rthlr. Taxwerth der Beitritt zu dem neuen Kredit-Institut gestattet ist.

Das am 4. März c. zur Berathung des Kredit-Reglements, wie der Taxprinzipien erwählte, aus sieben Mitgliedern bestehende Comité ist mit den Vorarbeiten beschäftigt gewesen; die Schwierigkeit, für eine große Provinz mit so verschiedenen ökonomischen Verhältnissen, namentlich für große und kleine Güter gleich angemessene Taxprincipien zu entwerfen, hat allerdings zeitraubend wirken müssen. — Der Begründung dieses neuen Kredit-Instituts für hiesige Provinz ist bis jetzt sowohl von den höhern Behörden als von den Interessenten die größte Theilnahme geworden und haben sich nicht die mindesten Schwierigkeiten gezeigt, welche diesem für die Provinz so wohlthätigen Unternehmen entgegentreten könnten. — Es haben bis jetzt circa 300 Guts- und Grundbesitzer ihren Beitritt angemeldet, von denen jedoch nur etwa 230 zur Theilnahme qualificirt erscheinen. Viele andere Gutsbesitzer haben ihren Anschluß bis zur nächsten General-Versammlung verschoben.

Sobald das Kredit-Reglement, wie die Taxprincipien, vollständig entworfen sind, wird den Herren Interessenten auf geeignetem Wege nähere Kenntniß gegeben und eine Versammlung in Posen berufen werden.

Posen, den 3. Juni 1850.

Für das erwählte Comité: v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Den 12. Juni c. Vormittags 11 Uhr werde ich vor dem Gerichtslokale des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts einen Kutschwagen an den Meistbietenden öffentlich verkaufen.

Posen, den 29. Mai 1850.

Paluszkiewicz, Referendar.

Wein- u. Cigarren-Auktion

Dienstag, den 11. Juni und die darauf folgenden Tage, Vormittags von 10 und Nachmittags von 4 Uhr ab, sollen für auswärtige Rechnung im Laden Breslauerstraße Nr. 2. 50,000 Hamburger und Bremer Cigarren, 600 Flaschen roth, 500 Flaschen Rheinwein, 200 Flaschen Lünel, 200 Flaschen Franzwein, 150 Flaschen guter Champagner, 200 Flaschen Ungarwein und 300 Flaschen Rum, gegen baare Zahlung versteigert werden. Anschütz.

In- und ausländische Staatspapiere,

Staatslotterie-Anlehensloose, Eisenbahn-Aktien, Prioritäts- und Standesherrliche Obligationen werden von unterfertigtem Banquierhause stets zu den laufenden Börsencoursen **ge- und verkauft,** und alle Zinscoupons und Banknoten bei demselben ausbezahlt, auch wird jede auf diese Gegenstände Bezug habende Auskunft bereitwilligst ertheilt.

J. N. Trier & Comp. in Frankfurt a./M.

Das Schulzen-Gut in Kozłowko, ¼ Meile von Trzemeszno, mit 265 Mrg. Areal incl. 28 Morgen Wiesen ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind in loco, so wie bei dem Gutsbesitzer Jokisch in Czerleino und bei dem Servis-Rendanten Baudach in Posen zu erfahren.

Markt 62.

ist die Bel-Etage, wo gegenwärtig die Weinhandlung von Herr L. Goldenring sich befindet, vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Im 2. Stock eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben und Nebengelaß, im Hinterhause Parterre zu einem Schankgeschäft sich eignend, und außerdem noch kleine Wohnungen, sofort zu vermiethen.

Näheres hierüber zu erfragen in der Eisenhandlung von S. J. Auerbach.

Die **durch hohen Ministerial-Erlaß vom 16. Febr. d. J. für ganz Preußen** genehmigte

Berliner Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungs-Kasse

zahlte nach dem letzten Statut des Curatorii in den 5 Jahren ihres Bestehens **792 Aussteuer- u. Sterbefälle mit 173,688 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.** aus und hat gegenwärtig einen **Kassenbestand von 230,158 Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf.**

Zu Beitrittsvermittelungen, so wie zur Ertheilung jeder Auskunft sind bereit

die Haupt-Agenten Hirschfeld & Eichborn in Posen, Kämmerei-Platz Nr. 18.

Donnerstag den 6. Juni um 9 Uhr Morgens wird der Unterzeichnete, zufolge Auftrags des hiesigen Kreis-Gerichts, im Hause alten Markt No. 62. (im Hofe 2 Treppen hoch) im Wege der Licitation verschiedene Möbel, als: Tische, Stühle, Spiegel, eine Tischuhr, Bilder und mehrere andere Gegenstände verkaufen, was hiermit bekannt gemacht wird. S. Motty, Ausk.

Die Stelle eines Sekretärs mit 15 Rthlr. Monatsgehalt ist an einen geübten Amanuensen, welcher polnisch zu übersetzen vermag, sofort zu vergeben vom Notar und Rechts-Anwalt Wolff.

Inowraclaw, den 3. Juni 1850.

Ein halbbedeckter, einspänniger, eleganter Wagen wird zu kaufen gesucht. Näheres bei

Julius Korach, Wronkerstraße No. 4.

Mehrere Hausknechte, unverheirathet, finden dauernde Beschäftigung bei

Hartwig Kantorowicz, Wronkerstraße No. 6.

Joseph Starkowski

empfiehlt sich dem geehrten Publikum als **Lohnfuhrmann,** wohnhaft in Posen Gerberstraße No. 13. im Gräfl. Potockischen Hause vis-à-vis Hôtel de Hambourg.

Das **D. Kareskische** Mieths-Bureau, Markt No. 80., gegenüber der Stadtwaage, empfiehlt sich zur Nachweisung verschiedener Dienstboten mit guten Zeugnissen, und ersucht die geehrten Herrschaften um geneigtes Vertrauen.

No. 31. auf dem Graben ist die erste Etage, im Ganzen oder auch theilweise, so wie Garten, Stallungen und Wagen-Remise zu vermiethen. Das Nähere bei dem Eigenthümer Simon Samter.

Ein Laden und Remise zur Wollbenutzung sind zu vermiethen Wronkerstraße No. 7. neben dem Destillateur Herrn Hartwig Kantorowicz.

Zwei schöne, helle und trockene Keller-Gewölbe, nebst einer sehr gangbaren Räucherkammer, stehen von Johanni c. ab zu vermiethen.

Parterre Friedrichsstraße No. 33.

Ein Mahagoni-Tafel-Fortepiano, 6 Octaven breit, steht billig zu verkaufen

Parterre Friedrichsstraße No. 33.

Reise-, Geld- und Damentaschen, desgl. **Harmonika's,** Guitarren, Violinen und ächt Römische Saiten am billigsten bei

A. Pakscher, Markt No. 1. Ecke d. Brodbänke.

Ein ganz probates Mittel gegen Sommersprossen und Sonnenbrand empfiehlt

Klawir No. 70. Neuestraße.

Die Tuch- und Herren-Kleider-Handlung

von

Joachim Mamroth,

Markt 56. eine Treppe hoch, empfiehlt ihr **reichhaltig assortirtes** Lager geneigter Beachtung.

Bestellungen werden prompt und solide ausgeführt.

Reine und wohlschmeckende, durch **Dampf** gebrannte Caffe's, Pfund 32 Loth à 8½, 9 und 10 Sgr.,
ebenso rohe Caffee's, das Pfund à 6, 7, 8 und 9 Sgr.,
extra f. Zucker's à 5, 5¼, und 5½ Sgr. das Pfd., sowie auch die beliebten Klahm's Dr. Gräfesche Brust-Thee-Bonbons à 10 Sgr. das Pfund empfiehlt C. Busch, Friedrichsstr. 25.

No. 70. Unfehlbar wirkende Wanzen-Vertilgungs-Tinktur und Fliegenpapier empfiehlt Klawir, Neuestraße No. 70.

Am Donnerstage als den 6. Juni, von 5 Uhr Nachmittags an, findet das erste Konzert im **Logen-Garten** statt.

Der Vorstand des geselligen Vereins.

Bürgergesellschaft.

Donnerstag den 6. Juni: Garten-Konzert von der Winterschen Kapelle. Anfang 5½ Uhr.

Hildebrandt's Garten.

Heute Mittwoch den 4. Juni: Großes Konzert, gegeben vom Musikchor des Königl. 7. Husaren-Regiments, unter Leitung des Stabstrompeter Böhr. Anfang 5 Uhr.

Kunst-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum der Stadt und Umgegend zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mein bewegliches großes Kunst-Kabinet von heute ab zu geringerem Preise produciren werde, nämlich à Person zu 2 Sgr., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst C. Seill, Mechanikus.

Anfrage an den Altmeister des Maurer-Gewerks.

Gedenkt der Herr Altmeister die betreffenden Listen Behufs Organisation des Gewerberaths in hiesiger Stadt noch in diesem Jahre einzureichen?

Anfrage.

Ist es wahr, daß die Einführung des Gewerberaths hierselbst lediglich durch die Saumseligkeit des Altmeisters des Maurergewerks verzögert wird, in so fern derselbe sich noch immer nicht entschließen kann, die erforderlichen Listen dem hiesigen Magistrate einzureichen?

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 26. Mai bis 1. Juni 1850.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
26. Mai	+ 11,2°	+ 19,5°	27 Z. 9,8 L.	NW.
27. "	+ 12,0°	+ 19,0°	27 " 11,2 "	SW.
28. "	÷ 10,0°	+ 21,7°	27 " 10,8 "	W.
29. "	+ 11,8°	+ 16,0°	28 " 1,0 "	NW.
30. "	+ 7,0°	+ 16,3°	27 " 11,0 "	NW.
31 "	+ 10,0°	+ 18,3°	27 " 11,4 "	N.
1. Juni	+ 11,0°	+ 20,0°	28 " 1,0 "	SO.